Dabei sein ist Alles!
INKLUSION bei der BRÜCKE Lübeck

DIE BRÜCKE
Gemeinnützige therapeutische Einrichtungen

Dabei sein ist Alles!
INKLUSION bei der BRÜCKE Lübeck

TRÄGER:

Die BRÜCKE gGmbH
Gemeinnützige
therapeutische
Einrichtungen

Engelsgrube 47
23552 Lübeck

INHALT

1. Definitionen von Inklusion Seite 3

2. Warum Inklusion? Seite 4

3. Inklusion bedeutet „für Alle“ Seite 6

4. „Inklusives Denken“ Seite 8

5. Dabei sein ist Alles -
Inklusion bei der BRÜCKE Lübeck Seite 12

1. Definitionen von Inklusion

Inklusion wird im Duden beschrieben als: „Einschließung, Einschluss, das Enthaltensein in etwas".

Das Verständnis der BRÜCKE von Inklusion ist umfassender. Wir streben nach sozialer Inklusion, denn:

„Die Forderung nach sozialer Inklusion ist verwirklicht, wenn jeder Mensch in seiner Individualität von der Gesellschaft akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, in vollem Umfang an ihr teilzuhaben bzw. teilzunehmen. Unterschiede und Abweichungen werden im Rahmen der sozialen Inklusion bewusst wahrgenommen, aber in ihrer Bedeutung eingeschränkt oder gar aufgehoben. Ihr Vorhandensein wird von der Gesellschaft weder in Frage gestellt, noch als Besonderheit gesehen. Das Recht zur Teilhabe wird sozialethisch begründet und bezieht sich auf sämtliche Lebensbereiche, in denen sich alle barrierefrei bewegen können sollen. Inklusion beschreibt dabei die Gleichwertigkeit eines Individuums, ohne dass dabei Normalität vorausgesetzt wird. Normal ist vielmehr die Vielfalt, das Vorhandensein von Unterschieden. Die einzelne Person ist nicht mehr gezwungen, nicht erreichbare Normen zu erfüllen, vielmehr ist es die Gesellschaft, die Strukturen schafft, in denen sich Personen mit Besonderheiten einbringen und auf die ihnen eigene Art wertvolle Leistungen erbringen können."

http://de.wikipedia.org/wiki/Inklusion_(Soziologie)).

Auf dem Weg zur sozialen Inklusion begegnen uns unterschiedliche Haltungen, die in der Gesellschaft vorhanden sind. Die Grafik auf Seite 5 veranschaulicht sie.

2. Warum Inklusion?

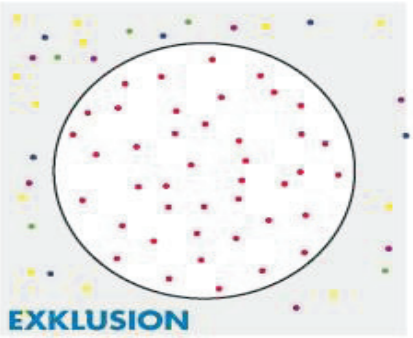
Das „Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN–Behindertenrechtskonvention–BRK)“ vom 13. Dezember 2006 ist seit dem 26. März 2009 für Deutschland verbindlich. Die UN-BRK ist seither geltendes Recht und eine wichtige Leitlinie für die Behindertenpolitik in Deutschland. Bund, Länder und Gemeinden, sowie Sozialleistungsträger und andere Institutionen, die sich mit der Situation behinderter Menschen beschäftigen, arbeiten unter dem Dach der UN-BRK an der Weiterentwicklung der gleichberechtigten Teilhabe behinderter Menschen.

Die Verwirklichung eines menschenwürdigen und selbstbestimmten Lebens in einer inklusiven Gesellschaft ist das Ziel einer modernen Behindertenpolitik in Deutschland und entspricht damit dem Kern der UN-BRK. Es geht dabei nicht nur um ein gut ausgebautes Leistungssystem, es geht vielmehr um die Verwirklichung von Menschenrechten durch gleichberechtigte Teilhabe am politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben. Es geht um Chancengleichheit in der Bildung, um berufliche Integration und um die gesamtgesellschaftliche Aufgabe, allen Bürgerinnen und Bürgern einen selbstbestimmten Platz in einer barrierefreien Gesellschaft zu geben und Diskriminierungen abzubauen.

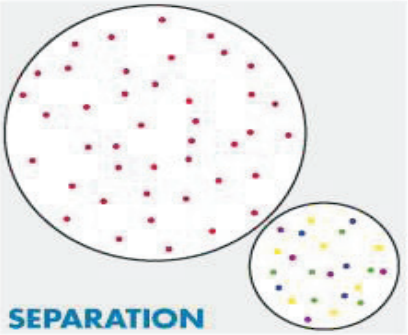
Der Nationale Aktionsplan der Bundesregierung, die (zugehörigen) Aktionspläne und Maßnahmen der Länder und Kommunen, sowie anderer staatlicher und privater Organisationen, helfen bei der Umsetzung in die Praxis. Ziel aller Planungen ist die gelebte Inklusion und Teilhabe behinderter Menschen.

Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Übereinkommen der Vereinten Nationen über Rechte von Menschen mit Behinderungen. Erster Staatenbericht der Bundesrepublik Deutschland. August 2011

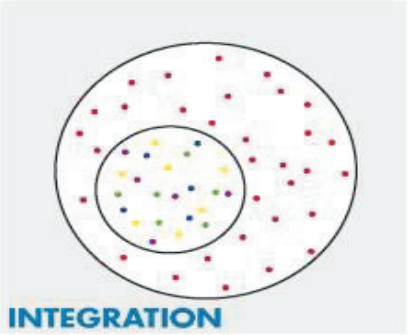
Ausgeschlossen sein/werden



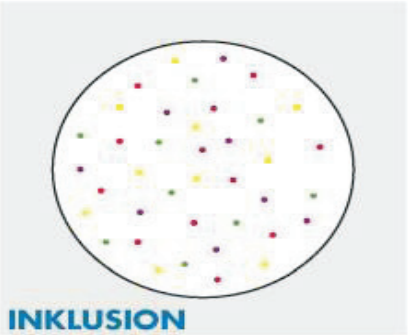
Einzelne werden ausgeschlossen und damit gezeichnet (stigmatisiert)



„Die“ sollen lernen, sich anzupassen



Alle leben selbstverständlich miteinander und wirken mit



Quelle: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:StufenSchulischerIntegration.svg&filetimestamp=20110604122759

Es ist normal, verschieden zu sein.

(Richard von Weizsäcker, deutscher Bundespräsident 1984 - 1994)

3. Inklusion bedeutet „für Alle“

„Das haben wir immer schon gemacht“ … oder: Ist es wirklich normal, verschieden zu sein?

Eigentlich geht Inklusion ganz einfach: Jeder Mensch mit Behinderung oder einer Benachteiligung, welcher Art auch immer, soll die Wahl haben, dort zu leben, zu wohnen, zu arbeiten und zu lernen, wo alle anderen Menschen es auch tun. So einfach das klingt, so schwierig ist es in der Umsetzung: Inklusion als Leitidee zwingt zu einem Wandel in der Ausgestaltung sozialer Unterstützungsleistungen: Von der eher beschützenden Versorgung zur Unterstützung einer individuellen Lebensführung, sowie der Unterstützung des Gemeinwesens. Es geht um die Ermöglichung eines individuell gestalteten Lebens und um die Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen in die „normalen“ Alltags- und Lebensvollzüge einer Gesellschaft – eingeschlossen die Anforderung, eigene Fähigkeiten und Ressourcen einzubringen.

Wesentliches Grundmoment ist hierbei die selbstverständliche Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderungen, insbesondere beim Wohnen, bei der Arbeit und in der Freizeit.

Wichtig wäre daher, dass:

1. …das Gemeinwesen dazu bereit und fähig ist, alle Menschen, die anders sind, anzunehmen, aufzunehmen und leben zu lassen.

2. …Teilhabe und Teilgabe für Menschen mit Behinderungen gewollt und auch möglich sind.

3. …Netzwerke – professionelle, semiprofessionelle oder nichtprofessionelle – sich so verändern, dass die selbstverständliche Teilhabe im Vordergrund steht.

4. ...selbstverständliche und passgenaue Antworten für Menschen gesucht werden – Personenzentrierung.

5. …die Mitarbeitenden in Unterstützungssystemen, die auf eine inklusive Gesellschaft hinarbeiten bzw. den Einzelnen bei der Teilhabe und der Teilgabe unterstützen, sich neu orientieren und hierbei die notwendigen Hilfen erhalten.

6. ...die Kostenträger spezifische Steuerungsmodelle für individuelle Unterstützungsleistungen von Menschen mit Behinderungen und für indirekte („fallunspezifische") Leistungen entwickeln.

(Vgl.http://www.das-boot-emden.de/dokumente/artikel-dr-steinhart-111109.pdf)

Inklusion ist also ein Prozess, mit dem eine gesamtgesellschaftliche Veränderung einher gehen muss.

Die BRÜCKE Lübeck hat es sich zur Aufgabe gemacht, der sozialen Inklusion den Weg zu bahnen.

Was ist beim aktiven, inklusiven Miteinander aller Menschen zu berücksichtigen?

4. „Inklusives Denken“

Wenn Menschen mit psychischen Erkrankungen ausgegrenzt werden, dann oft, weil sich ihre Wahrnehmung, die Deutung des Wahrgenommenen, ihre Sichtweisen und ihr persönlicher Ausdruck von denen anderer Menschen unterscheiden. Auf Grund dieser Unterschiede kommt es dann zu Spannungen oder Konflikten.

Was Inklusion im direkten Kontakt bedeuten kann, soll möglichst anschaulich beschrieben werden. Wir erleben uns selbst in einem Bezugsrahmen, den wir „Wirklichkeit“ nennen. Ge“wirkt“ ist ein altmodischer Begriff für ein Gewebe, Tücher wurden „gewirkt“. Zum Wirken brauchen wir einen Rahmen – das Land, die Kultur, die Gesellschaft, in die wir hineingeboren sind. Der Rahmen wird mit Kettfäden bespannt: Alles, was an Erziehung, Werten, Normen und Wissen aus unserer Familie, Schule und anderen Institutionen und Medien vermittelt wird. Schon der Rahmen ist als Prinzip bei allen gleich, kann aber unterschiedlich groß, aus unterschiedlichen Materialien und unterschiedlichen Farben sein.

Die Kettfäden können dick, dünn, stabil sein oder leicht reißen - auch hier gibt es Unterschiede. Ganz individuell wird das persönliche Gewebe, bei dem wir unsere eigenen Qualitäten und Ausdrucksweisen sich zu Mustern entwickeln lassen, indem wir den Schussfaden einweben. Bei manchen Menschen entsteht ein klar strukturiertes Gewebe

mit immer wiederkehrenden Farben, Formen und Mustern, andere weben bunte Flickenteppiche. Wenn der Kettfaden reißt, können wir ihn ausflicken, neu spannen oder eine Lücke lassen…

Unser persönliches Gewebe, unser Wirken, erschafft unsere Wirklichkeit. Manche von uns sind gern mit Menschen in Kontakt, die ähnliche Gewebe erschaffen, andere lieber mit Menschen, die ganz andere Dinge weben. Manche tauschen ihre Materialien, manche regen zu neuen Mustern an – dieses Bild lässt sich üppig gestalten.

Unser Gewebe bestimmt auch unsere Wahrnehmung.

Fotos Seiten 8 und 9 mit freundlicher Genehmigung von
Ute Augustin, Utes Webladen in Lübeck

Merkur, griechisch Hermes, verkörpert in Lübeck als Statue auf der Puppenbrücke, ist als Gottheit Schutzgott für Tauschhandel, für Kommunikation und für Wahrnehmung. Die Lehre vom einfühlenden Verstehen, von der Interpretation, heißt nach ihm „Hermeneutik".

Merkur/Hermes ist auch der Gott, der in der Geschichte von Eros und Psyche die Psyche begleitet und unterstützt.

Wir nehmen alle unterschiedlich wahr. In derselben Situation sehen manche den Vordergrund, andere den Hintergrund, manche das Ganze, andere Details. Manche nehmen Bewegungsmuster wahr, andere eher Stimmungen und Gefühle. Manche achten auf Schönheit, andere auf Brüche und Risse. Dies soll durch die Photos von Merkur veranschaulicht werden.

Foto von H. Kulwicki

Auf allen Bildern ist immer Merkur, alle sind eine Form der gleichen Wirklichkeit. Inklusion bedeutet auch, hinter allen Perspektiven das immer Gleiche im Menschsein zu sehen.

Barrierefreiheit für psychisch kranke Menschen beginnt deshalb im Kopf und im Herzen und nicht an der Bordsteinkante oder Rolltreppe.

Hiltrud Kulwicki
für die BRÜCKE Lübeck

Foto von H. Kulwicki

5. Dabei sein ist Alles – INKLUSION bei der BRÜCKE Lübeck

Das Thema Inklusion beschäftigt die BRÜCKE Lübeck schon seit Aufkommen des Begriffes in der behindertenpolitischen Diskussion.

Inklusion hat Konjunktur, und trotz der Janusköpfigkeit der Bestrebungen auf dem Felde der Politik (Barrieren in der Gesellschaft aufheben vs. Kosten reduzieren) sieht sich unser Unternehmen gefordert, das Konzept „Inklusion" - wie wir es verstehen wollen - mit Kraft voran zu bringen. Fortbildungen für das Leitungsteam der BRÜCKE und Workshops für die Mitarbeiter waren die ersten Schritte auf diesem Weg. 2009 wurde die „Arbeitsgemeinschaft (AG) Inklusion" von engagierten Mitarbeitern gegründet, die Vorschläge für die breite Verankerung des inklusiven Ansatzes in unsere Unternehmung entwickelte. 2010 öffnete sich diese Inklusions-AG dann auch den Betreuten der BRÜCKE Lübeck.

Das Motto: „Dabei sein ist Alles" entstand.

Hierdurch entwickelten sich nochmals neue und andere Sichtweisen auf das Thema. Es wurde deutlich, dass die erdachten Inklusionsideen noch konkreter im Sinne der Betreuten auszurichten sind. Für die Koordination der inklusiven BRÜCKE-Aktivitäten, die Projektentwicklung und die sozialraumbezogene Netzwerkarbeit wurde 2011 eine Teilzeitstelle für eine Inklusionskoordinatorin eingerichtet und besetzt.

Momentan arbeitet die Inklusions-AG in monatlichen Treffen mit zwanzig aktiven Mitgliedern. Betreute und Mitarbeiter bestimmten in einem gemeinsamen Prozess die thematische Schwerpunktausrichtung.

Die inhaltlichen Ideen werden außerdem in Arbeitskreisen weiterentwickelt, die schwerpunktmäßig zu verschiedenen Themen arbeiten, wie z. B.

- Antistigmaarbeit an Schulen
- Fortbildungen entwerfen
- Projekte planen und gestalten

Es geht immer auch darum, den Inklusionsansatz innerhalb der BRÜCKE Lübeck umzusetzen, u.a. mit der Frage, wo und wie die Teilhabe der Betreuten noch weiter angeregt und ausgebaut werden kann. Konkrete Ideen für sozialraumorientierte Kleinst- und Großprojekte sind in der gemeinsamen Entwicklung und sollen netzwerkartig im Raum Lübeck ihre Umsetzung finden.

Durch vielfältige Kontakte und mit der Unterstützung von Netzwerk- und Kooperationspartnern in der Stadt Lübeck zielen wir darauf ab, den inklusiven Gedanken, auch aus der BRÜCKE Lübeck heraus, in die Kommune zu säen.

Wichtigstes Prinzip unserer Inklusionsaktivitäten ist die Teilhabe aller Menschen an unseren Ideenentwicklungen. Es fordert von allen Beteiligten Geduld im Umgang miteinander und ein neugieriges und sensibles Entdecken der unterschiedlichen Ressourcen aller.

Silke Pumpenmeier
für die BRÜCKE Lübeck

Lernen heißt entdecken, was mir möglich ist!
Fritz Perls

Inklusion ganz praktisch in der BRÜCKE

Inklusiver Chor
Jeden Dienstag um 18 Uhr treffen sich sangesfreudige Interessierte in der Diele im Tageszentrum der BRÜCKE.
Kontakt: Hiltrud Kulwicki, Tel. 0451/14008-0

Peer-Beratung
Beratung durch andere Psychiatrierfahrene (M. Schuldt am Montag und Dienstag 16 - 17 Uhr).
Ein offenes Abendessen findet montags, 18 – 20 Uhr, im Tageszentrum Engelsgrube 47, 23552 Lübeck statt.
Kontakt Matthias Schuldt: peer-beratung@diebruecke-luebeck.de

Boule spielen
Zwei Psychiatrie-Erfahrene der BRÜCKE Lübeck sind aktive Boulespieler und teilen ihre Begeisterung mit Anderen. Dazu treffen sie sich mit Interessierten regelmäßig bei trockenem Wetter auf dem öffentlichen Bouleplatz im Stadtpark in Lübeck. Die Teilnahme ist kostenlos und die Boulekugeln werden gestellt. Gerne führen sie allen Interessierten das Spiel vor und bringen die Spielregeln näher!

Sich mit anderen Menschen treffen, sich unterhalten, gemeinsam sein, essen und trinken…
denn… **Dabei sein ist Alles!**
In diesem Treffen können alte, mittelalte, junge , ver-rückte, be-glückte, frustrierte, vor allem aber interessierte und offene Menschen sich in einem offenen Kreis in Lübeck treffen.
Kontakt: Büro im Tageszentrum der BRÜCKE, Engelsgrube 47, 23552 Lübeck
Tel. 0451/14008-0 oder E-Mail: inklusion@diebruecke-luebeck.de

Medienservice

Literatur:

Bundesministerium für Arbeit und Soziales:
„einfach machen“
Unser Weg in eine inklusive Gesellschaft
Nationaler Aktionsplan der Bundesregierung zur Umsetzung des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Bundesministerium für Arbeit und Soziales:
Übereinkommen der Vereinten Nationen über Rechte von Menschen mit Behinderungen.
Erster Staatenbericht der Bundesrepublik Deutschland.
August 2011

BRÜCKE- Zeitung Ausgabe 2008, 2010, 2011

Internetseiten:

www.diebruecke-luebeck.de

Stichwort „Interaktives Forum“

http://de.wikipedia.org/wiki/Inklusion_(Soziologie)

www.das-boot-emden.de/dokumente/artikel-dr-steinhart-111109.pdf

DIE BRÜCKE
Gemeinnützige therapeutische Einrichtungen

KONTAKT:
Die BRÜCKE gGmbH

Büro im Tageszentrum der BRÜCKE
Engelsgrube 47
23552 Lübeck

Tel.: 0451 14008-51
inklusion@diebruecke-luebeck.de

www.diebruecke-luebeck.de

Sind Sie jetzt neugierig geworden und möchten mehr wissen über unsere inklusiven Ideen und Aktivitäten?

Möchten Sie sich evtl. anschließen und mitdenken oder -helfen, dass Inklusion sich in ganz Lübeck verbreitet?

Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf.

Stand: 02/12

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND